Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Kleinen

Die Schulkinder sollen Kleidungsstücke nennen, die von Menschen getragen werden: Weste, Hose, Rock usw. „Und für die Hände," fragt der Lehrer, „was gibt es da?" „Die Hosentaschen, Herr Lehrer."

— In der Silvesternacht erwacht der kleine Fritz und als man ihm sagt, das neue Jahr sei da, wollte er zum Fenster hinausschauen, es zu sehen. Nachher meinte er jedoch enttäuscht: „Ich glaube, es ist noch das alte, es sieht noch gerade so aus."

— Hans stolziert in seinen ersten Hosen herum und jubelt: „Jetzt bin ich ein Hosenträger!"

— Kurt, sieben Jahre alt, sagt: „Mit den Vögeln bin ich fertig, die legen die Eier und brüten sie aus, das habe ich selbst gesehen, beim Menschen bringt der Storch die Kinder, nur mit dem Pferd bin ich mir noch im Unklaren!"

— In einem Märchen heißt es: Die Königin lag im Wochenbett. „Ach," sagte Hanni, „das muß köstlich sein, ein Wochenbett und ein Sonntagsbett zu haben."

— Ein Junge sieht, wie eine Negerin ein Kind nährt. „Du Mutti," sagt er, „das Baby hat's gut, das bekommt Schokolade."

— Aennchen muß sich übergeben. Da kommt das kleine Schwesterchen zur Mutter gelaufen und ruft: „Mama, komm schnell, Aennchen kocht über!"

— Adolf lernt lateinische Vokablen und geht mit der Grammatik in der Hand im Zimmer auf und ab. Er sagt laut vor sich hin: „pu-ella, das Mädchen, pu-ella, das Mädchen." Seine Schwester Ella glaubt, er will sie hänseln, ergreift ein anderes Buch und ebenfalls auf und ab marschierend, deklamiert sie: „pu-Adolf, der Junge, pu-Adolf, der Junge."

— Die Lehrerin der untersten Klasse einer höheren Mädchenschule wird von ihren Schülerinnen sehr geliebt. Einmal erhält sie von einem der Mädchen ein selbstverfertigtes Strumpfband mit folgenden Versen eigener Mache:

Binde dieses Bändchen,
Jeden Morgen früh,
Mit dein zartes Händchen
Um dein weißes Knie!

— Eva hofft zu Ostern versetzt zu werden und schreibt an ihre fern weilenden Eltern: „Ich hoffe, euch zu Ostern durch ein freudiges Ereignis überraschen zu können."

— Die Schulkinder sollen gegensätzliche Adjektive nennen, z. B. klein und groß, dick und dünn, lang und breit. „Nun," sagt der Lehrer, „wer weiß den Gegensatz von ‚frei'?" Klein Lieschen steht schüchtern auf: „Besetzt, Herr Lehrer." Kaaha

Z'Bärn

(Altweibersommer)

Sonne sucht jetzt nachzuholen
Was im Sommer sie verpaßt,
Weiße Spinnwebfäden flattern
Silbrig in dem Sonnenglast.
Und die jungen Damen holen
Aus den Kästen rasch herbei,
Was sie dort begraben mußten
Einst — im regenfeuchten Mai.

Weiße Kleidchen, blaue Schärpen
Leuchten durch die Lauben hell,
Rote Seidenjumper flimmern
In den Sonnenstrahlen grell.
Glatte Seidenstrümpfe schmiegen
Weich sich an manch hübsches Bein:
Zaubern junges Frühlingsahnen
In den alten Herbst hinein.

Doch auch reife Frauen tragen
Stoffe mädchenhaft und zart,
Ueppig reife Formen quellen
Aus Kostümen sehr apart.
Augenblitze viel verheißend
Blitzen hin und blitzen her:
Herbst ist Zeitpunkt der Erfüllung
Und für alles gibt's Gewähr.

Alles ungestillte Sehnen
Heiß im Frauenherzen brennt:
Jahr und Frau sind in dem Alter,
Das man als gefährlich kennt.
Was an Schönheit noch vorhanden
Beut jetzt gütigst die Natur:
Und „Altweibersommer" spötteln
„Abgelebte" Herren nur. Fränzchen

*

Zeppelin!

Und wieder sprang jeder
Vom Arbeitstisch,
Zu sehen den silbernen
Riesenfisch,
Das Ungeheuer,
Das fliegende Tier
Im wolkenverdunkelten
Luftrevier — —

Der Kaufherr, der Lehrling,
Das Schulkind, der Greis,
Die Köchin (sie gab
Ihren Braten preis),
Die Magd und die Dame,
Der stumpfeste Mann —
Die Autos selbst hielten
Den Atem an — —

Sie sahen die Konkurrenz
In der Luft —
Kein Wort des Hasses
Ward ausgepufft
Beim Anblick des Baby's,
Vom Gase genährt —
Auch sie begrüßten
Das Aethergefährt.

Ein brausender Jubel,
So herzlich und frisch,
Umtoste des Bodensee's
Silberfisch!
Man nahm ihn als Zeichen,
Daß endlich die Zeit
Sich erneuert, begrabend
Den Völkerstreit! Koks

Vom Tage

Nach den letzten Mitteilungen soll der Amerika-Zeppelin Bern nicht berührt haben, um keinen Durchzug in die Bureauräume der eidgenössischen Verwaltungen zu bringen, da man dort Spuren von Anzeichen über eine Altersversicherung beobachtet haben will. Diese ausgesuchte Höflichkeit wurde überall dort, wo der Zeppelin durchfuhr, als geradezu rührend empfunden.

— Die Zivildienstpflicht wäre vom Bundesrate bekanntlich fast einstimmig angenommen worden, wenn sie nicht verworfen worden wäre. Der Verwurf geschah aber eigentlich nur aus dem Grunde, weil der Bundesrat selber fast seinen ganzen Dienst in Zivil machen muß und sich nur ab und zu eine Parade gönnen darf (bei Königsbesuchen usw.). Zudem wäre eine Parade von Zivildienstlichen von Zivilbundesobersten abgenommen auf jeden Fall nicht majestätisch.

— Infolge Obstüberfluß finden seit längerer Zeit Schnapsverhandlungen zwischen der eidg. Alkoholverwaltung und den Schnaps- und Spritfabrikationsfirmen statt, um dem Volke von diesem Ueberfluß so viel und so dünn und so teuer wie möglich zukommen zu lassen. Als ein wahres Glück kann es betrachtet werden, daß wenigstens die Kartoffel eine Einsicht in dieser brönzlichen Lage hatte und sich entsprechend zurückhält.

— Der Umbau des Hotel Bernerhof in Bern zu einem Verwaltungsgebäude des eidg. Finanzdepartements hat den bewilligten Kredit um über 400,000 Fr. überschritten. — Wie kann man aber auch einem Finanzdepartement überhaupt einen Kredit bewilligen, der eigentlich erst wieder einen Kredit vom Finanzdepartement zur Voraussetzung hat und dessen Kredit sowieso schon lange bei weitem überschritten ist! — Es ist darum mit Sicherheit zu erwarten, daß der Umbau des eidgen. Finanzdepartements zum Hotel Bernerhof wieder in den Vordergrund tritt. Linden

*

Ein aktuelles Rätsel

Mit B hab ich der Beine vier,
Mit Z serviere ich das Bier,
Mit M bin ich ein hohes Tier.

Auflösung: ꝛ ꝟꝟꝛ Ch.

*

Scherzfrage

Was ist der Unterschied zwischen einem Silberfünffrankenstück und einer Hunderternote?

Antwort: 95 Franken. M. K.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche